

DIE ETWAS ANDERE WOHNART

Von Eric Trautweiler | Hofstatt & Daniel Kaspar | Chasschper – Ihr Schreiberling

Die Hofstatt – das Haus in Kappel, über welches viel spekuliert wurde. In den 80er-Jahren diskutierte eine Frauengruppe aus Orléans, junge Frauen mit kleinen Kindern, über neue Wohnformen.

Es entstand die Idee der Hofstatt. Die Hofstatt ist eine Siedlung, welche unter einem gemeinsamen Dach aus sieben in einem Winkel aneinandergerückten Reihenhäusern – also einer verkapppten Reihe – besteht. Die Häuser sind mehr hoch als breit – eher Wohntürme. Sie sind zugänglich vom Hof und haben Ausgänge in die zugehörigen individuellen Gärten. Die Bauweise wurde bewusst so gewählt, dass sich die Bewohner auf dem Hof begegnen und zusammen in Kontakt bleiben. Dazu kommen gemeinschaftliche Räume und somit auch gemeinschaftlicher Besitz. Der überdachte

Hof mit Pizzaofen und Chemine, die Waschküche, der Velo- und Geräteraum, die Heizung sowie der Luftschutzkeller, werden gemeinsam genutzt. Im Außenbereich sind es Parkplätze, Garagenvorplatz, Wiesen, Blumengärten, Himbeerplantagen, Hecken, Gemüsegärten, ein Biotop und der Kompost. Jedes Haus hat einen privaten Gartensitzplatz, der aber nicht abgegrenzt ist, sodass es nach außen schwer erkennbar ist, wo die Grenzen sind.

Sechs der sieben Häuser sind Eigentum der jeweiligen Bewohner. Das Gebäude wurde mit dem Solothurner Architekturpreis «Preisagel» ausgezeichnet und ist im Buch Baukultur im Kanton Solothurn von 1940–1980 (Herausgeber Denkmalspflege) aufgeführt.

Die Hofstatt – das Haus in Kappel, über

te Hof mit Pizzaofen und Chemine, die Waschküche, der Velo- und Geräteraum, die Heizung sowie der Luftschutzkeller, werden gemeinsam genutzt. Im Außenbereich sind es Parkplätze, Garagenvorplatz, Wiesen, Blumengärten, Himbeerplantagen, Hecken, Gemüsegärten, ein Biotop und der Kompost. Jedes Haus hat einen privaten Gartensitzplatz, der aber nicht abgegrenzt ist, sodass es nach außen schwer erkennbar ist, wo die Grenzen sind.

Sechs der sieben Häuser sind Eigentum der jeweiligen Bewohner. Das Gebäude wurde mit dem Solothurner Architekturpreis «Preisagel» ausgezeichnet und ist im Buch Baukultur im Kanton Solothurn von 1940–1980 (Herausgeber Denkmalspflege) aufgeführt.

Die Hofstatt – das Haus in Kappel, über

te Hof mit Pizzaofen und Chemine, die Waschküche, der Velo- und Geräteraum, die Heizung sowie der Luftschutzkeller, werden gemeinsam genutzt. Im Außenbereich sind es Parkplätze, Garagenvorplatz, Wiesen, Blumengärten, Himbeerplantagen, Hecken, Gemüsegärten, ein Biotop und der Kompost. Jedes Haus hat einen privaten Gartensitzplatz, der aber nicht abgegrenzt ist, sodass es nach außen schwer erkennbar ist, wo die Grenzen sind.

Die Hofstatt – das Haus in Kappel, über te Hof mit Pizzaofen und Chemine, die Waschküche, der Velo- und Geräteraum, die Heizung sowie der Luftschutzkeller, werden gemeinsam genutzt. Im Außenbereich sind es Parkplätze, Garagenvorplatz, Wiesen, Blumengärten, Himbeerplantagen, Hecken, Gemüsegärten, ein Biotop und der Kompost. Jedes Haus hat einen privaten Gartensitzplatz, der aber nicht abgegrenzt ist, sodass es nach außen schwer erkennbar ist, wo die Grenzen sind.



Hof Innenbereich



Innenhof mit Sicht gegen die Hauseingänge



Kinder 1987



Feuerwehr Übung 1988

Eckpunkte Hofstatt
Die Hofstatt ist eine Häusergemeinschaft, welche möglichst wenig Aufgaben extern verfügt. Ähnlich wie bei einem Einamilienhaus. Es wird eine Art von Nachbarschaft gelebt, die für die hier lebenden Personen sehr wertvoll ist. Gemeinsam wurde gelernt, die nachbarschaftliche Nähe zu pflegen, jedoch auch die Grenzen zum Privaten zu respektieren. Die Hofstädter-Bewohner erklären: «Um dicht besiedelter Mittelland ist Nachbarschaft anspruchsvoll und ein grosser Teil ist so oder so damit konfrontiert, ähnlich wie wir zu wohnen. Trotz unserer Verschiedenheit können wir durch den gegenseitigen Dialog eine partnerschaftliche Nachbarschaft leben, die sehr viel Lebensqualität bietet.»

Der Bericht entstand auf Anfrage der Redaktion. Herzlichen Dank für den spannenden Einblick.

Schon bald leisteten erste «Hofstätter» aktive Arbeit im Gemeinderat, was der Siedlung erste Anerkennungen einbrachte.
Das Gebäude – das Leben
Nun – was ist das Besondere an der Hofstatt? Für die Bewohner, die Normalität des Alltags. Erst, wenn neue Leute eintreffen, wird ihnen das Selbstverständliche bewusst, weil man erklären muss, wie es in der Hofstatt läuft. Nicht nur um die Kosten tief zu halten, beteiligen sich alle, nach ihren Fähigkeiten und ihrer Belastbarkeit, an den anfallenden Arbeiten. Dazu gibt es zwar Putz- und Arbeitsplätze, manches wird aber einfach so noch gemacht. So, das doch ein Klischee bedient wird, darf folgendes erwähnt werden: Alle Erwachsenen reisten an die Gössgraben, während ein Ehepaar in der Hofstatt die Kinder betreute.

Die Nähe birgt auch Konfliktpotenzial. Auch die «Hofstätter» sind «nur» Menschen.



Biotop Gestaltung 1982



Die Hofstatt von einem Kran aus